

Auf der Kanzel zu Wittenberg.



„Glaube und Liebe ist das ganze Wesen eines Christenmenschen. Der Glaube empfähet, die Liebe giebt. Der Glaube bringt den Menschen zu Gott, die Liebe bringt ihn zu den Menschen. Denn wer da glaubet, der hat alle Dinge von Gott, ist selig und reich. Darum darf er hinfort nichts mehr, sondern alles, was er lebet und thut, das ordnet er zu gut und nuß seinem Nächsten und thut demselben durch die Liebe, wie ihm Gott durch den Glauben gethan hat; also schöpft er Gut von oben durch den Glauben und giebt Gut von unten durch die Liebe. Wider welches Wesen die Werkheiligen mit ihren Verdiensten und guten Werken, die sie nur ihnen selbst zu gute thun, grenzlich streiten; denn sie leben ihnen nur selbst und thun gutes ohne Glauben.“

Welche Rede kühn und frei, welch ein neues
Offenbaren!

Seht, zum Predigtkstuhl herbei drängt das
Volk in dichten Scharen,
Eines Mannes Wort zu lauschen, dessen
Stimme wechselnd schallt
Bald wie starker Wasser Rauschen, bald
wie Glocken durch den Wald.

Ernst von Strafe und Gericht spricht der
unerschrockne Beuge,
Und manch Hohes Herz zerbricht, wie
wenn Bliz fährt in die Zweige.
„Auf, verzehret, ihr heil'gen Flammen,
eitles Werk und Menschenruhm!“
Doch dann jauchzt „Wer will verdammen?
Hier ist Evangelium!“

Und er ruft und lockt so mild: Kommt
ihr Armen, ihr Betrübten,
Was vor Gott im Himmel gilt, gab Er
uns in dem Geliebten.
Glaubt nur an die frohe Botschaft, glaubt,
jetzt ist die Gnadenfrist,
Denn der Glaube ist der kurze Weg,
der Weg zu Jesu Christ!

Also kräftig Tag für Tag könt die neue
sel'ge Kunde,
Bittert in den Herzen nach, grüßt als
wie mit Engelmunde;
Lösset Ketten, sprenget Riegel, des Ge-
sezes Eisenband —
Wehet wie mit Lenzesflügel ahnungs-
froh durch deutsches Land!

Ja, nach langer, dunkler Nacht leuchtet
nun das Licht der Gnade,
Lockt mit sanfter Frühlingsmacht auf
die sonnenhellsten Pfade,
Wo der Glaube schöpft von oben,
wo die Liebe selig giebt:
Und das alles, weil die Seele Christum
glaubt und Christus liebt!

